... Die ...
Schreiende Grube
Roman von Arthur J. Rees

(1. Fortsetzung)

Kapitel III.

Tags darauf war das Mittagessen eben vorüber und die meisten Hotelgäste waren in der Halle versammelt. Ein heftiger Sturmwind war brüllend die Nordsee hinabgeflogen, und obwohl der Regen schon vor Mitternacht ausgesetzt hatte, stürmte der Wind die ganze Nacht hindurch, indem er treibendes Hagelwetter von Norden brachte, die erste Mahnung des bevorstehenden bitterkalten Winters.

Die Damen des Hotels, die tags vorher leichte Sommerkleider zur Schau gestellt hatten, saßen in ihren Pelzen fröstelnd um das Feuer; die Herren gingen in kleinen Gruppen auf und ab und sprachen über Wetter und Krieg. Die Golfspieler standen abseits und erwogen die Möglichkeiten, trotz des Wetters eine Runde zu versuchen.

Das Gespräch wurde durch das plötzliche Erscheinen eines jungen Offiziers unterbrochen, der eben von einem Spaziergang zurückkehrte. Eilig trat er ein, heftige Erregung spiegelte sich in seinem gutmütigen, knabenhaften Antlitz, und er wandte sich den Golfspielern zu, die dem Eingang zunächst standen.

„Wißt ihr, was sich zugetragen hat? Erinnert ihr euch des Burschen, der gestern früh in Ohnmacht fiel? Nun, dieser Mensch wird wegen Mordverdachtes verfolgt!"

Die Neuigkeit erregte das Aufsehen, das der Ueberbringer erwartet hatte. „Ein Mord!" tönte es voll Abscheu und Entsetzen aus den verschiedensten Teilen der Halle und die Mehrzahl der Gäste stürzte eifrig herbei, um Einzelheiten zu erfahren.

„Ja, ein Mord," wiederholte der junge Offizier selbstgefällig. „Und noch mehr, er verübte diesen Mord, nachdem er gestern hier fortging. Sein Weg führte ihn in irgend einen Gasthof, der einige Meilen von hier entfernt an der Küste liegt, dort übernachtete er, und dort erstach er mitten in der Nacht einen alten Mann, der im Hause wohnte."

„Welches Glück wir gestern hatten!" rief die Gattin des Geistlichen, deren frisches Kameliengesicht plötzlich erblaßte.

„Das sagte ich auch, gnädige Frau, als ich die Nachricht vernahm" erwiderte der Offizier.

„Ist der junge Schurke schon verhaftet?" fragte der Geistliche, der noch mehr erblaßt war als seine Frau. „Ich hoffe, die Polizei hat ihn bereits hinter Schloß und Riegel."

Der Offizier schüttelte den Kopf. „Er entkam. Ich möchte wetten, sie fangen ihn nicht, ehe er nicht noch einen Mord verübte."

Ernst blickten die Männer einander an und einige Damen begannen vor Furcht zu weinen, wobei sie sich an ihre Männer klammerten. Der Geistliche wandte sich ärgerlich an den Herrn, der die Nachricht gebracht hatte.

„Wie konnten Sie uns in Gegenwart der Damen mit einer solchen Nachricht überfallen," sagte er streng „Das war im höchsten Grade unvorsichtig und unklug. Sie haben sie überaus beunruhigt."

„Das ist mir ganz gleichgültig," erwiderte der andere unhöflich. „Früher oder später mußten sie es doch erfahren, nachdem draußen alle davon sprechen. Ich dachte, Sie würden sich besonders für die Neuigkeit interessieren, da Sie doch gestern früh am Tisch neben ihm saßen."

„Woher erfuhren Sie die Nachricht?" fragte Colwyn, der eben in Mantel und Automobilkappe die Treppe heruntergekommen und stehen geblieben war, als er die erregte Gruppe um den jungen Offizier laut durcheinander sprechen hörte.

„Von einem Fischer am Strande. Der Polizist des Ortes, in dem der Mord geschah — einem kleinen Dorf mit fremdländischem Namen — kam hierher, um das Ereignis zu melden. Hier scheint die nächstgelegene Polizeistation zu sein."

„Aber ist er vollkommen sicher, daß der Mörder jener junge Mann ist, der gestern in Ohnmacht fiel?" fragte Sir Henry Durwood, der sich eben zu der Gruppe gesellt hatte. „Wurde seine Identität einwandfrei festgestellt?"

„Der Fischer sagte, darüber könne kein Zweifel bestehen — die Beschreibung stimme vollkommen. Er entfloh, ehe der Mord entdeckt wurde. Längs der ganzen Küste wird er steckbrieflich verfolgt werden. Gruppen werden auf die Suche gehen. Heute nachmittags beginnen sie von hier, ich halte mit."

Colwyn verließ die Hotelgäste und ging zum Haupteingang. Nach einigem Zögern folgte ihm Sir Henry Durwood. Der Detektiv stand nachdenklich im Tor, rauchte eine Zigarre und blickte auf die tobende See. Er nickte dem Arzt freundschaftlich zu.

„Was halten Sie von der Geschichte?" fragte Sir Henry.

„Ich wollte eben nach der Polizeistation gehen, um Erkundigungen einzuziehen," antwortete Colwyn „Aus der Erzählung des Mannes ist unmöglich zu entnehmen, wieviel daran Wahrheit, wieviel bloßes Klatsch ist."

„Ich fürchte, es ist nur zu wahr," erwiderte Sir Henry Durwood. „Sie werden sich erinnern, ich ermahnte ihn gestern, seine Angehörigen kommen zu lassen. Ein Mann in seiner Verfassung sollte nicht unbeaufsichtigt umherstreifen dürfen. Wahrscheinlich erlitt er noch einen Anfall von Furor epilepticus und tötete jemanden in diesem Zustand. Wenn Sie nichts dagegen hätten, würde ich Sie sehr gern nach der Polizeistation begleiten. Der Fall interessiert mich außerordentlich."

„Es wird mir ein Vergnügen sein, wenn Sie mitkommen," gab der Detektiv zurück.

Vor einem Steingebäude inmitten der Straße, das eine Tafel mit der Aufschrift „Grafschaftspolizei" trug, blieb Colwyn stehen. Gruppenweise standen Menschen umher — Fischer in Wolljacken und Wasserstiefeln, Frauen, und eine Anzahl Kinder. Der diensthabende Gendarm sah fragend auf die Ankömmlinge.

Colwyn erkundigte sich nach dem Namen des leitenden Distriktsoffiziers und erhielt den Bescheid, es sei Inspektor Galloway. Colwyn bat den Gendarm, dem Polizeioffizier seine Karte zu bringen.

„Ich möchte Herrn Oberinspektor Galloway nicht gern stören, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Der Polizeipräsident ist bei ihm."

„Meinen Sie Herrn Cromering aus Norwich?" fragte Colwyn.

Der Polizist nickte.

„Er kam mit dem Morgenzug," erklärte er.

„Ausgezeichnet. Herr Cromering ist ein guter Bekannter von mir. Bitte, bringen Sie ihm meine Karte und sagen Sie, ich wäre ihm sehr dankbar, wenn er mir eine kurze Unterredung gewähren wollte. Welch ein Glücksfall," fuhr er an Sir Henry gewandt fort. „Nun werden wir alles erfahren, was wir zu wissen wünschen."

Der Gendarm kam eilig wieder und berichtete respektvoll, daß Herr Cromering Herrn Colwyn mit Vergnügen empfangen wolle. Er geleitete die Herren in das Haus, führte sie einen Flur entlang, klopfte an eine Tür und ließ sie, ohne Antwort abzuwarten, in ein großes Zimmer treten, worauf er sich zurückzog.

In dem Raume befanden sich zwei Beamte. Der eine, ein massiv gebauter, wohlbeleibter Mann in Uniform, mit sandfarbenem Haar und sommersprossigem Gesicht, saß an einem großen Rollschreibtisch und schrieb nach dem Diktat des anderen, der Zivilkleider trug. Der zweite war klein und ältlich, von kümmerlichem zartem Wuchs, mit schmalem blassem Gesicht und eingesunkenen blauen Augen, die unter goldgefaßten Augengläsern vorblickten. Als Colwyn und Sir Henry Durwood eintraten, unterbrach dieser Herr sein Diktat und begrüßte den Detektiv mit einem Blick, der, hätte es sich um eine weniger bedeutende Persönlichkeit gehandelt, für Dankbarkeit hätte angesehen werden können.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Herr Colwyn," sagte der Polizeipräsident, indem er ihm mit ausgestreckter Hand entgegentrat. „Schon lange hatte ich den Wunsch, Ihnen persönlich für die große Gefälligkeit zu danken, die Sie mir im vergangenen Jahr erwiesen. Wenn ich auch fühle, daß ich Ihnen das niemals vergelten kann, bin ich doch froh, Gelegenheit zu haben, Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücken zu können."

„Ich fürchte, Sie überschätzen eine sehr kleine Dienstleistung," sagte Colwyn lächelnd.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Colwyn?"

„Erlauben Sie mir vor allem, Ihnen Sir Henry Durwood vorzustellen," sagte Colwyn.

„Durwood? Sagten Sie Durwood?" erwiderte der kleine Mann und ging lebhaft dem Arzt entgegen. „Wohl der berühmte Nervenarzt von Harley Street?"

„Wir kamen, um einige Erkundigungen über den Mord einzuziehen, der vergangene Nacht hier in der Nähe verübt wurde," sagte Colwyn.

„Ich persönlich würde mich glücklich schätzen, Ihre Hilfe bei dem in Frage kommenden Fall in Anspruch nehmen zu dürfen," sagte der Polizeipräsident, „doch fürchte ich, daß es hier kein dunkles Geheimnis zu lüften gibt — es wäre schade um Ihre kostbare Zeit. Alle Verdachtgründe weisen deutlich auf e i n e n Menschen."

„Einen jungen Mann, der bis gestern im Grand Hotel wohnte?" fragte der Detektiv.

Der Polizeipräsident nickte.

„Wir suchen einen jungen Mann, der während der letzten Wochen unter dem Namen Ronald im Grand Hotel lebte. Er ist im Sprengel vollkommen unbekannt und niemand scheint etwas über ihn zu wissen. Kann vielleicht einer der beiden Herren mir Näheres über ihn sagen?"

„Nur sehr wenig, wie ich fürchte," antwortete Colwyn. „Ich sah ihn bei den Mahlzeiten, wir grüßten einander, doch habe ich bis gestern, wo er während des Frühstücks in Ohnmacht fiel, niemals mit ihm gesprochen. Sir Henry Durwood und ich brachten ihn nach seinem Zimmer und wechselten einige Worte mit ihm, die seine Wiederherstellung betrafen."

„Ja, ich hörte von diesem Unwohlsein," sagte Herr Cromering nachdenklich. „Tat oder sprach er irgend etwas, während Sie um ihn waren, daß Licht auf das tragische Ereignis der darauffolgenden Nacht werfen könnte?"

Colwyn berichtete, was sich während des Frühstücks und späterhin zugetragen hatte. Herr Cromering hörte aufmerksam zu und fragte Sir Henry Durwood, ob er Ronald schon vor jenem Tage gesehen habe.

„Ich sah ihn gestern am Frühstückstisch zum ersten Male," erwiderte Sir Henry Durwood. „Ich kam erst am Abend vorher an. Während des Frühstücks wurde er von Unwohlsein befallen. Herr Colwyn und ich geleiteten ihn auf sein Zimmer, wo wir ihn verließen. Sonst weiß ich nichts über ihn."

„Was war das für ein Unwohlsein?" fragte der Polizeipräsident.

„Es trat unter den Symptomen eines Anfalls auf," antwortete Sir Henry vorsichtig. „Ich hat ihn, als er wieder zu sich gekommen war, auf seinem Zimmer zu bleiben. Ich bot ihm sogar an, telephonisch seine Angehörigen zu verständigen, falls er mir deren Adresse mitteilen wollte, doch lehnte er mein Anerbieten ab."

„Es ist ein Jammer, daß er Ihren Rat nicht befolgte," gab der Polizeipräsident zurück. „Er scheint kurz nach seiner Erkrankung das Hotel verlassen zu haben und längs der Küste bis zu einem Dörfchen namens Flegne gewandert zu sein, das etwa zehn Meilen von hier entfernt liegt. Dort traf er am Abend ein und übernachtete im Dorfgasthof „Zum goldenen Anker". Frühmorgens, ehe noch jemand wach war, ging er wieder fort. Bald darauf wurde der Leichnam von Herrn Roger Glenthorpe in einer Grube unweit des Hauses gefunden. Herr Glenthorpe, ein Archäologe mittleren Alters, lebte seit einiger Zeit hier, um nach fossilen Ueberresten zu suchen, die in diesem Teile von Norfolk vorzukommen pflegen. Die Spuren der Fußabdrücke von dem Gasthof bis an die Grube und wieder zurück, wiesen darauf hin, daß Herr Glenthorpe in seinem Schlafzimmer ermordet worden war, und daß der Mörder ihn erst nachher zur Grube geschafft habe, in welcher er gefunden wurde."

„Um das Verbrechen zu verheimlichen?" fragte Colwyn.

„Gewiß. Zwei Männer, die für Glenthorpe arbeiteten, haben am frühen Morgen die Fußspuren, und als später Herr Glenthorpe vermißt wurde, ließ sich einer der beiden an einer Strickleiter in die Grube hinab, auf deren Grund er den Leichnam fand. Die Grube bildet einen Teil der sogenannten „Hüttenkreise" oder prähistorischen Unterstände der frühen Briten, wie sie in diesem Teil von Norfolk nicht selten vorkommen."

„Und Sie haben starke Beweisgründe für die Annahme, daß der junge Ronald, der bis gestern im Grand Hotel wohnte, der Mörder ist?"

„Die stärksten. Er schlief in dem Raum, der dem Zimmer des Ermordeten benachbart lag, und verschwand am frühen Morgen eiligst aus dem Gasthof, ehe noch der Mord entdeckt war. Seine Schuhabdrücke führen zu und von der Grube, in welcher der Leichnam gefunden wurde. Dem Verblichenen wurde eine beträchtliche Summe Geldes entwendet und wir haben festgestellt, daß sich Ronald in verzweifelter Geldverlegenheit befand. Ein anderer Grund, der gegen Ronald spricht, ist die Tatsache, daß Glenthorpe erstochen wurde, und daß ein Messer, das Ronald an jenem Abend zum Essen benützte, unauffindbar ist. Es wird angenommen, daß der Mord mit diesem Messer verübt wurde. Wenn Sie jedoch solches Interesse für den Fall hegen, Herr Colwyn, sollten Sie vielleicht lieber den Bericht des Polizisten Queensmead hören."

Der Polizeipräsident lauschte und befahl einem Gendarm, der auf das Signal herbeieilte, den Polizisten Queensmead zu holen.

Der Schutzmann, der diesem Befehl folgte, war ein untersetzter, kräftiger Landmann mit klugem Gesicht und schlauen dunklen Augen. Auf die Aufforderung des Polizeipräsidenten, er möge dem Herrn alle Einzelheiten des Mordes im „Goldenen Anker" mitteilen, zog er ein Merkbuch aus dem Uniformrock und begann mit amtlicher Genauigkeit seinen Bericht.

Ronald sei vor Tagesanbruch der Dunkelheit im Gasthof eingetroffen und habe um ein Bett für die Nacht gebeten. Etwas später war Herr Glenthorpe, der Ermordete, der schon einige Zeit in dem Gasthof wohnte, zum Abendessen heimgekehrt und hatte sich so sehr darüber gefreut, an diesem primitiven Ort einen wirklichen Herrn zu treffen, daß er ihn zum Speisen bat. Das Essen wurde in einem Wohnzimmer im ersten Stock serviert und Herr Glenthorpe plauderte angeregt über seine wissenschaftlichen Untersuchungen in der Gegend; er teilte jenem Gast auch mit, daß er an diesem Tag in Heathfield gewesen sei, um 300 Pfund zu bezahlen, welchen er ein Stück Landes erworben wollte, das wertvolle prähistorische Ueberreste enthielt. Die ausgegrabenen er beabsichtigte. Die beiden Herren blieben plaudernd bis zehn oder elf Uhr beisammen. Dann gingen sie sich zurück, um in ihren angrenzenden Zimmern zu ruhen. Die in einem sonst unbewohnten Flügel des Hauses lagen. Des Morgens erfuhr sich Ronald, ehe die anderen, mit Ausnahme des Dienstmädchens, aufgestanden waren, und schlich es ab, so lange zu warten, bis seine Schuhe geringt wurden. Der Dienerin, die die Schuhe in Händen gehabt hatte, fiel es auf, daß der Absatz des einen Stiefels mit Gummi beschlagen war, der an dem anderen Absatz fehlte. Ronald bezahlte für sein Nachtlager mit einer Pfundnote, die aus derselben Emission stammte wie die Noten, die Herr Glenthorpe am vergangenen Tage aus der Bank von Heathfield behoben hatte. Die Männer, die am frühen Morgen die Fußspuren, die zur Grube führten, gesehen hatten, berichteten, als sie erfuhren, daß Herr Glenthorpe verschwunden sei, Queensmead von ihrer Entdeckung. Queensmead untersuchte die Spuren und fand mit Hilfe der beiden Männer den Leichnam. Er gab telephonisch die Beschreibung Ronalds an alle Polizeistationen der Stille weiter, beeilte sich zum Zweirad und erreichte den Zug in Yeglands, um die Sache dem Polizeikommando in Durrington zu melden.

„Ich nehme an, daß kein Zweifel darüber besteht, daß der junge Mann, der im Gasthof übernachtete, mit Ronald identisch ist," sagte der Detektiv, nachdem der Polizist seine Erzählung beendet hatte. „Stimmt die Beschreibung in jeder Beziehung?"

„Verlesen Sie die Einzelheiten, die Sie zu Protokoll genommen haben," befahl der Polizeipräsident.

Der Gendarm zog ein Papier aus der Tasche und las: „Beschreibung des gesuchten Täters: Etwa 20 Jahre alt, fünf Fuß und neun oder zehn Zoll hoch, hübsches, sonnenverbranntes Gesicht, blaue Augen, gerade Nase, blondes Haar, englisch geschnittener Schnurrbart, scharfgeschnittene Gesichtszüge, wohlgestaltete Hände und Füße, weiße, ebenmäßige Zähne. Trug eine graue Sport- oder Norfolkjacke, Knickerbockers mit passenden Strümpfen und einen grauen weichen Filzhut. Besondere Merkmale: eine kleine sternförmige Narbe an der linken Wange, schleppt beim Gehen ein wenig den linken Fuß nach. Sehr gutes Benehmen, gehört offensichtlich der guten Gesellschaft an."

„Das ist genügend erschöpfend," sagte Galloway. „Das stimmt in jeder Beziehung. Der Name ist ein unverkennbares Merkmal. Ich bemerkte sie, als ich Ronald zum ersten Male sah."

„Auch mir fiel er auf," sagte Sir Henry Durwood.

„Wir können der Fall ganz klar," sagte der Polizeipräsident. „Ich habe einen Verhaftungsbefehl gegen Ronald unterzeichnet, und Oberinspektor Galloway hat alle Polizeiwachstuben längs der Küste verständigt, die Verfolgung aufzunehmen. Wir hatten es für höchst wahrscheinlich, daß sich Ronald irgendwo in den Dünnen versteckt. Wir haben auch die Bahnhöfe nur der Sicherheit halber, ein aufmerksames Auge auf Menschen zu werfen, die gewisse Beschreibung tragen. Für den Fall, daß er mit der Bahn in Richtung verlassen."

„Es scheint nur das unwahrscheinlichste," bemerkte Colwyn nachdenklich. „Wir hatten ja unser Wort dem Schlange Ronalds vom Bahnhof verlassen, ein entlegenes Gasthaus aufsuchen und dieses primitive Mord begehen?"

„Er war in großer Geistesverwirrtheit. Wir wissen ja, daß er ein geistesgestörtes verlassen, da er keine Kenntnis vom begangenen Raube. Aber nach der Szene im Frühstückszimmer, deren Zeugen Sie, meine Herren, waren, entfernte er sich unter Zurücklassung seines Gepäcks. Ich vermute, der Bettler gestattete man es nicht zu nehmen, solange er seine Verpflichtungen nicht nachkommen war."

„Meine Verpflichtungen hatte ich, als ich einen Schnellzug erreichen," sagte Colwyn. „Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich noch eine kurze Erkundigung einziehen."

„Gewiß," erwiderte der Polizeipräsident. „Oberinspektor Galloway wird Ihnen Auskunft erteilen. Ich schlage vor, er möge mit einem Herrn von Scotland Yard hinfahren. Doch es nicht es nicht für notwendig. Ich bin überzeugt, es wird über eine Zweifel sein, die Sache ganz so verständlich Detektiv wie Sie zu erhalten. Wenn Ihr Chef, Sir, mich Ihnen vorstellen darf?"

„Ich einer halben Stunde," antwortete der Oberinspektor. „Ich muß vor Yeglands einen Mörder aber noch weiter zu Fuß marschieren. Der Zug fährt nur zwei Meilen."

„Dann will ich Sie in meinem Wagen mitnehmen," sagte der Detektiv.

„In diesem Falle würde ich unter Sir begleiten zu dürfen," sagte der Polizeipräsident. „Ich möchte Sie gern an der Arbeit sehen."

„Ich auch," sagte Sir Henry Durwood.

(Fortsetzung folgt.)

MACDONALD'S
Fine Cut

Der feinste Tabak für diejenigen, die ihre Zigaretten selbst drehen.

15¢

ZIG-ZAG
Zigarettenpapier frei.

Sammeln Sie die Kartenbildchen.

Sind Sie Bruchleidend

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads-Bruchbehandlungs-Methode., offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Medaille und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon für Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig umsonst.

Gratis Probe-Kupon
Plapao Laboratories, Inc.,
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.
Name _____
Adresse _____

Machen Sie dem Husley ein Ende!

Eine sehr wirksame Methode, um Husten, Erkältung, rauhen Hals und Bronchitis zu behandeln, ist, eine „Peps"-Tablette im Munde zergehen zu lassen. Es bilden sich ätherische, heilende Dämpfe, die mit dem Atem in die Luftwege einströmen, den Schleim in der Kehle lösen, den entzündeten Stellen Erleichterung bringen und die Bronchien reinigen.

PEPS
25c. A Box

Einmal Probiert ... Nicht mehr vergessen!

Wentzler's
Superior Lager
Produziert in Saskatchewan.
Aus reinem Malz und Hopfen.
STAR BREWING CO., LTD.
North Battleford, Sask.

Wenn Sie nur Schmerzen oder Pein haben
Wenn Ihr Blut rein und rein ist
Dann lesen Sie dies nicht!

Wir verschenken eine Flasche des berühmten Schmerzstillenden Blackhawk's (Mottlefoot Oil) Indianer-Liniment.

Für die Behandlung und Linderung von Rheumatismus, Neuritis, lahmen Rücken, steifen Gelenken, Muskelschmerzen, Neuralgie, müde und geschwollene Füße, Schmerzen, Pein, usw.

Wir geben auch eine Woche Behandlung des Blackhawk's Blut- und Körper-Tonik frei. Ein Heilmittel vollständig von Wurzeln und Kräutern hergestellt, empfohlen für Reinigung und Kräftigung des ganzen Systems. Es löst und entfernt allen Schleim und alle Ueberreste des Magens und der Gedärme, zerstört die Keime und Parasiten und entfernt die Ursachen der Magenbeschwerden, von Nieren-, Leber- und Blasenleiden, Hautkrankheit, Rheumatismus und unzähligen anderen Leiden, die durch untätige Organe und unreines Blut entstehen.

Um es möglich zu machen, daß Sie ein zufriedener Gebraucher der Blackhawk's (Mottlefoot Oil) Indianer Liniment werden, und den Nutzen daraus erfahren wie ihn andere davon haben, machen wir Ihnen das folgende Angebot.

Blackhawk's (Mottlefoot Oil) Indianer-Liniment wird für $1.00 per Flasche verkauft. Während unseres speziellen Angebots schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie dieselbe mit $1.00 an uns, dann senden wir Ihnen portofrei zwei $1.00 Flaschen Liniment einer ermäßigten Portion der Blackhawk's Blut- und Körper-Tonik, alle drei für nur $1.00.

Volle Beschreibung in Deutsch bei jedem Packet.

Zufriedenheit zugesichert oder Geld zurück erstattet.

Blackhawk Indian Remedy Co.
1596 Dundas St. W. Dept. G. Toronto 3, Ont.

Jetzt auch erhältlich in Kanada.

Hände

Hände gruben viele in mein Leben.
Hände, die nur Blüten rauh zerdrückt.
Die im Feuilletonsessel ich geplückt.
Hände, die mit Streicheln und mit Küssen.
Zu die meinen statt der roten Rosen.
Süße, grüne Blüten nur gedrückt.
Hände, greifen aus dem großen Schweigen.
Drücken leicht, was sie besessen.
Schenken alles halb — auch das Vergessen.
Müde Hände ruhen oft die meinen.
Gute Hand wegt in der meinen warm.
Meine, ach, so heiß geliebte Hände.
Die mir gründeten die heißen Brände
Und die Seele mir darüm genommen.
Meine Diktatur, bezieht ein Jahrich gehen.
Meine Hände, Mutter, braucht ich oft dein Denken.
Und das erinnert im Leben
Auf ich nicht bekennen müssen:
Deine Hände, wenn ich auch gekommen.
Haben stets gegeben, nie genommen.
Auf, auch deine lieben Hände küssen.

Anna Gerhardt.

Zeugnis einer Erkältung. Frau G. Mantle aus Wentfield, Mass., schreibt: „Infolge einer vernachlässigten Erkältung wurde ich sehr krank; überall mußte ich Schmerzen; mein ganzes körperliches System fand sich in Unordnung geraten zu sein; selbst einen Schluck Wasser konnte ich nicht verdauen. Der Arzt änderte seine Medizin siebenmal, doch ohne Erfolg. Dann bekam ich eine Flasche Forni's Alpenkräuter, und schon nach der ersten Dosis empfand ich dessen wohltuende Wirkung, und konnte ich wieder meiner Beschäftigung nachgehen und war vollständig gesund." In dieser Jahreszeit, wo Erkältungen vorherrschend sind, ist es ganz angebracht, auf diese vorzügliche Kräutermedizin aufmerksam zu machen; sie hilft dem Körper, sich vom schädlichen Stoffen zu befreien und stärkt seine Widerstandsfähigkeit; diese Eigenschaften machen sie geeignet zur Behandlung aller Formen von Erkältungen und zu einem wirksamen Schutzmittel. Alpenkräuter ist für Apotheker erhältlich; besondere Lieferungen liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.